

Demokratie – nur Glückssache?



Dieser Frage gingen Jugendliche unseres Stadtteils Am Stern/Drewitz nach. Im Bürgerhaus Stern*Zeichen trafen sie Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg, den Vorsitzenden der Fraktion die LINKE im Potsdamer Stadtparlament und Abgeordneten im Brandenburger Landtag. Politik zum Anfassen also – oder besser gesagt: Zum Drehen und Mitreden. Das Treffen war eine Veranstaltung im Rahmen des Projektes Demokratieroulette. Dieses politisch-kulturelle Lehrspiel hatte der Verein Sichten und Ansichten e.V. mit Jugendlichen entwickelt.

Ein interessantes Gespräch, Einblicke in die Stadtpolitik sowie Klärung von Problemen, die speziell Schüler betreffen, das waren, nebst Unterrichtsausfall, die Erwartungen der Schüler an das Treffen mit Scharfenberg.

Als der Politiker Scharfenberg eintraf, stellte er sich als „Nachbar“ vom Stern vor und hoffte auf einen lebendigen Dialog mit den Schülern statt eines starren Frage-Antwort-Spiels. Ein ganz sympathischer erster Eindruck also. Nach einer ersten, unpolitischen Frage aus einer Überraschungskategorie ging es mit den nächsten Fra-

gen richtig los. Aus der Kategorie ‚Internationales‘ kam das brisante Problem, wie man sich gegen Völkermorde, z.B. im Sudan, engagieren könne. Die Lösungsansätze der Jugendlichen befassten sich mit dem Exil für Flüchtlinge und dem Unterstützen von Menschenrechtsorganisationen. Dem stimmte der Politiker zu und ergänzte die Möglichkeiten, die Fair-Trade und Städtepartnerschaften mit Städten in der so genannten Dritten Welt brächten.

Neben weltpolitischen Streitfragen kamen aber auch greifbarere Themen zur Sprache. Beispielsweise, wie man Demos von rechtsradikalen Gruppen gegenüber treten sollte.

Besonders interessant wurde es dann, als mit einem Beitrag das 12-Jahre-Abi hinterfragt wurde. Während Scharfenberg darauf nicht allzuviel antworten konnte, außer, dass es in der DDR auch in 12 Jahren schaffbar gewesen wäre, er dem Ganzen heute trotzdem skeptisch gegenüberstehe, machten die Schüler ihrem Unmut mit umso mehr Beiträgen Luft. Gerade bei der Abi-Frage, die auch die Abschlussfrage war, gingen die Meinungen der Jugendlichen zum Politiker auseinander. Einige fühlten sich durch seine Skepsis zum 12-Jahre-Abi verstanden, andere hielten das für zu wenig und beurteilten seinen Beitrag zu diesem Thema als ausweichend. Bei den anderen Themen waren die meisten doch zufrieden und fanden das Gespräch interessant.

Michel Bonath